

Die Woche im Blick

Drastisch sinkendes Interesse am Zahnarztstudium:

„Die Situation spricht sich herum“ 2

Bayerns Zahnärzte-Spitzen kritisieren Schmidt:

Reform des Finanzausgleiches „belohnt Verschwender“ 3

EU-Parlament fordert Basisversicherung:

Zusatzversicherung zu niedrigen Beiträgen ohne Risikoverpflichtung 4

Frontzahntraumata – Aufklärung tut Not:

Die Gefahr lauert auf dem Spielplatz 6

Ernährungswissenschaftler kontra DGZMK:

Fluoridtabletten bleiben erste Wahl 9

aktuell

Legierungen in der Zahnheilkunde (1):

Die begrenzte Nutzung eines hohen Potenzials 18

Utopie oder Vision? (2):

Ziel ist die Zufriedenheit in allen Praxisbereichen 22

Sonderteil Seminare und Fortbildung 47-53

Leserforum 31

Sonderteil Dentallabore stellen sich vor

Die Originale

IDS 2001



Gmds

Gemeinsam:
Halle 13.3, L, Nr. 51

630-DM-Jobs retten die GKV-Bilanz 2000 – ZE-Ausgaben am stärksten gestiegen:

2001 droht wieder ein Milliardendefizit

„Die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) hat das Jahr 2000 bei einem Finanzvolumen von ca. 261 Milliarden DM mit einem Überschuss von ca. 0,61 Milliarden DM abgeschlossen“, erklärte Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt bei Vorlage der GKV-Finanzentwicklung 2000. Zu verdanken ist der Überschuss in der GKV allein den Zusatzeinnahmen von drei Milliarden DM aus den Beiträgen der geringfügig Beschäftigten.

Die 630-DM-Jobs, die erst seit April 1999 sozialversicherungspflichtig sind, brachten rund eine Milliarde DM mehr in die Kassen als geplant. Der durchschnittliche Beitragssatz ging deshalb im vergangenen Jahr trotz weiter steigender Ausgaben sogar um 0,1 Prozentpunkte auf 13,54 Prozent zurück. Ohne diesen unerwarteten Geldzuschuss wären die Krankenkassen bereits 2000 ins Defizit gerutscht, was zeigt, dass die Wirkungen der letzten rot-grünen Gesundheitsreform weitgehend verpufft sind.

Für 2001 rechnet Schmidt aber dennoch mit weitgehend stabilen Kassenbeiträgen. Dies, obwohl die Krankenkassen in die-

sem Jahr erstmalig 1,2 Milliarden DM Mindereinnahmen haben werden, weil der Bund weniger Beiträge für die Bezieher von Arbeitslosenhilfe überweist. Der durchschnittliche allgemeine Beitragssatz lag zum 1. Januar 2001 mit 13,54 Prozent um 0,1 Prozentpunkte unter dem Wert von Anfang 1998. Damit ist auch von der GKV keine Belastung für die Lohnnebenkosten ausgegangen.

Während die Beitragseinnahmen um 1,7 Prozent zulegten, stiegen die Ausgaben je Kassenmitglied um 2,1 Prozent, in den alten Ländern betrug der Ausgabenzuwachs 1,8 Prozent, im Osten 2,9 Prozent (siehe Tabelle).

(Fortsetzung auf Seite 4)

Krankenkassen proben bereits Einkaufsmodelle – Lösung für grundsätzlich medizinisch nicht notwendig

Immer mehr Kassen beim Zahnersatz Auf Billig-ZE-Labor erzwingen

Immer mehr große Krankenkassen, zum Beispiel die DAK, einzelne AOKen, die HEK, vor allem große und bekannte BKKen, verbinden die ZE-Beantragung und -Genehmigung beim Versicherten in einem Brief mit einer „guten Nachricht“. Durchgehend wird dabei die Kooperation mit einem Kassen-Vertragslabor angeboten, mit 10 bis 20 Prozent Preisnachlass auf BEL-Höchstpreise bei Fertigung in einem Inlands-Partnerlabor – bei Auslandsfertigung wird sogar ein Preisnachlass von 40 Prozent genannt. Um dem Patienten besondere Sicherheit zu versprechen, wird betont, dass die „übliche Zwei-Jahres-Gewährleistungsfrist auf fünf Jahre erweitert ist“.

Die Ersatzkassen, wie zum Beispiel HEK und DAK, betonen, dass es sich um eine konzertierte Aktion des Verbands der Angestellten-Krankenkassen (VdAK) handelt, über den mit einer Reihe von Dentallaboren „Vereinbarungen abgeschlossen wurden, die zu erheblichen Preisnachlässen beim Eigenanteil und Vorteilen in der Gewährleistung“ führen. Die

dabei aufgeführten Vertrags-Partnerlabore sind nach den der DZW-Redaktion vorliegenden Schreiben über die BRD auf etwa 15 bis 20 Dentallabore verteilt, bei den Partnern für die Auslandsfertigung wird immer das gleiche Unternehmen genannt. Bei Auslandsfertigung – 40 Prozent Nachlass auf BEL – wird besonders auf die Zusicherung der Fünf-Jahres-Gewährleistung in Deutschland und einer „Fertigung nach deutschem Standard und deutschen Qualitätskontrollen“ verwiesen.

Die BKK Dasa Airbus nennt sogar Preise des Partnerlabors (andere als die vom VdAK genannten), die „durchschnittlich

Airbag und Kiefer-Gesichts-Trauma:

Mindestens 25 Zentimeter zwischen Sternum und Lenkrad

Eine Studie im *J Craniomaxillofac Surg 27/99* ist für Zahnärzte nicht unbedingt aus Sicht der Patientenbehandlung interessant. Sie betrifft aber alle Autofahrer unter den Zahnärzten. Im Zeitraum von Januar 1997 bis Dezember 1998 wurden an der Universitätsklinik von Turin 565 Patienten mit Kiefer-Gesichts-Trauma behandelt. 228 waren Verkehrsunfall, davon waren sechs Patienten Fahrer eines Autos mit Airbag. Es wurden fünf Jochbeinfrakturen, zwei Nasenbeinfrakturen und eine Orbitabodenfraktur diagnostiziert. Aus der Analyse dieser Fälle und aus der Literatur ziehen die Autoren folgende Schlüsse:

1. Der Airbag schützt vor schweren Verletzungen und Tod bei Verkehrsunfällen. Seine Vorteile überwiegen mögliche Risiken.
2. Der Schutz durch den Airbag ist weniger effektiv bei nicht angegurtenen Personen.
3. Es ist notwendig, die Distanz zwischen Fahrer und Lenkrad zu kontrollieren. Die minimale Distanz zwischen Sternum und Steuerrad liegt bei 25 cm.
4. Bei geringerer Distanz (zum Beispiel bei kleinen Fahrern) sollte das Airbag-System ausgeschaltet werden.

DZW wirtschaft 2001

Management mit Kindern

Ausstellungstipp für IDS-Made – von Gruben, Optern und Zahnformen

Familienname: Sirona
Es gibt viel Neues zu entdecken